

SeGeL

an der Deutschen Schule Madrid

Konzept zur SeGeL-Zeit vom Kindergarten bis Klasse 6

Entwicklungsprojekt im Rahmen der schulformübergreifenden
Unterrichtsentwicklung

Juni 2026 (Nora Markert und Oliver Besch)



Inhaltsverzeichnis

1. Einleitung

2. SeGeL-Zeit an der Deutschen Schule Madrid

- 2.1 SeGeL-Zeit als Bestandteil der Lernkultur der DSM
- 2.2 Gemeinsamer Grundgedanke des selbstgesteuerten Lernens
- 2.3 Jahrgangsstufen und Einordnung:
 - SeGeL im Kindergarten (Vorschulgruppen – KG 3)
 - SeGeL in der Grundschule (Klassen 1/2)
 - SeGeL in der Grundschule (Klassen 3/4)
 - SeGeL in der Orientierungsstufe (Klassen 5/6)
- 2.4 SeGeL als verbindendes Element von der Vorschule bis zur Sekundaria

3. Warum selbstgesteuertes Lernen an der DSM?

- 3.1 Gesellschaftliche und schulische Ausgangslage
- 3.2 Verankerung im Schulprogramm, in der Schulentwicklung und im BLI-Auftrag
- 3.3. Organisationale Gelingensbedingungen für SeGeL
- 3.4 Welche Voraussetzungen benötigen Schülerinnen und Schüler im SeGeL?
- 3.5 Pädagogische Haltung
- 3.6 Bedeutung von SeGeL für Kohärenz, Schulklima

4. Ziele und Kompetenzen, die entwickelt werden sollen

- 4.1 Verantwortung für das eigene Lernen übernehmen
- 4.2 Lernprozesse planen, organisieren und steuern
- 4.3 Motivation, Selbstwirksamkeit und Reflexionsfähigkeit stärken
- 4.4 Kooperation und gegenseitige Unterstützung
- 4.5 Zentrale Kernkompetenzen für eine gelingende SeGeL-Zeit
- 4.6 Konkretisierung der Lehrerrolle in der SeGeL-Zeit

5. SeGeL im Kindergarten (Vorschulgruppen)

- 5.1 Zielgruppe und Rahmenbedingungen
- 5.2 Wochenaufträge im Kindergartenalltag
- 5.3 Stationstische und Lernbereiche
- 5.4 Rückmeldung und Reflexion
- 5.5 Rolle der Erzieherin
- 5.6 Übergang in die Grundschule

6. SeGeL in der Grundschule (Klassen 1-4)

- 6.1 Zielgruppe und Rahmenbedingungen
- 6.2 Methodisch-didaktische Umsetzung
- 6.3 Rolle der Lehrkraft in der Grundschule
- 6.4 Leistungsrückmeldung, Lernreflexion und Feedbackkultur mit digitaler Unterstützung
- 6.5 Evaluation und Weiterentwicklung

7. SeGeL-Zeit in der Sekundaria (Klassen 5-6)

- 7.1 Projektbeschreibung und strukturelle Einbettung
- 7.2 Regeln, Feedback- und Reflexionsformate
- 7.3 Organisation, Räume und Ausstattung
- 7.4 Digitale Strukturen und Lernplattformen
- 7.5 Teamstruktur und Kommunikation
- 7.6 Evaluation und Weiterentwicklung
- 7.7 Beispielhafte Ausgestaltung der SeGeL-Zeit

8. Kooperation und Vernetzung mit außerschulischen Partnern

9. Verankerung im Zielbild und Ausblick

- 9.1 SeGeL im Kontext des Zielbildes und schulischer Qualitätssicherung
- 9.2 Perspektiven für Ausweitung und Verstetigung

1. Einleitung

Wie Kinder lernen, kann Schule verändern. An der Deutschen Schule Madrid entwickelte sich aus einem zunächst für zwei fünfte Klassen geplanten Pilotprojekt innerhalb von eineinhalb Jahren ein Konzept, das vom Kindergarten bis zur Orientierungsstufe reicht. Im Mittelpunkt von SeGeL steht selbstgesteuertes Lernen: Kinder erhalten ihrem Entwicklungsstand entsprechend Raum für eigene Entscheidungen und Ideen und werden dabei unterstützt, diese zunehmend selbstständig umzusetzen. Die gemeinsame Arbeit daran verbindet Lehrkräfte über Fach- und Schulstufengrenzen hinweg und gibt Impulse, um die Schule weiterzuentwickeln.

Die Schülerinnen und Schüler übernehmen dabei Mitverantwortung, dafür dass das SeGeL-Projekt gelingt und weiterentwickelt wird. Sie reflektieren die gemeinsame Arbeit, benennen Schwierigkeiten und bringen begründete Vorschläge ein, die seine Ausgestaltung beeinflussen. Ihre Beteiligung hat jetzt bereits dazu beigetragen, Vorgehensweisen zu verändern und Entscheidungen neu zu treffen. Damit wird Mitbestimmung im Schulalltag erfahrbar. Eigene Anliegen zu vertreten, andere Perspektiven zu berücksichtigen und Verantwortung für gemeinsame Entscheidungen zu übernehmen, sind wichtige Fähigkeiten unseres demokratischen Zusammenlebens.

Zugleich richtet SeGeL den Blick auf die Welt außerhalb der Schule und auf die spätere Arbeitswelt. Kinder sollen früh erfahren, dass selbstständiges Lernen, eigene Ideen und gemeinsames Problemlösen auch dort Bedeutung haben. Der Austausch mit Menschen aus der Berufspraxis soll ihnen helfen, diese Verbindung zu entdecken und den Sinn ihres Lernens über den Schulalltag hinaus zu verstehen.

Das vorliegende SeGeL-Konzept verfolgt das Ziel, zentrale pädagogische Überlegungen, bestehende Strukturen und bisher entwickelte Ansätze erstmals in gebündelter und nachvollziehbarer Form zu verschriftlichen. Vieles von dem, was SeGeL gegenwärtig trägt, ist im schulischen Alltag bereits angelegt, wird bislang jedoch überwiegend mündlich, situativ oder in einzelnen Arbeitszusammenhängen weitergegeben. Die schriftliche Ausarbeitung schafft daher eine gemeinsame Bezugsebene, sichert bereits entwickelte Gedanken und macht das Vorhaben auch über informelle Kommunikationswege hinaus nachvollziehbar.

Zugleich dient das Konzept als Orientierungs- und Argumentationsgrundlage für die weitere schulische Verständigung über SeGeL. Es benennt, Zielsetzungen, Entwicklungsrichtungen und strukturelle Erfordernisse klarer, macht Zusammenhänge sichtbar und ermöglicht weitere Entscheidungen auf eine gemeinsam geteilte konzeptionelle Grundlage zu stellen. Auf diese Weise kann das Konzept dazu beitragen, SeGeL nicht nur als praktisches Format, sondern auch als anschlussfähigen Bestandteil schulischer Entwicklungsprozesse zu verstehen.

Das Konzept ist so aufgebaut, dass es sowohl einen inhaltlichen Überblick über das Vorhaben als auch eine Einordnung seiner weiteren Entwicklungsperspektiven ermöglicht. Nach der Einleitung werden zunächst die pädagogischen Grundgedanken und die leitenden Zielsetzungen von SeGeL dargestellt. Daran anschließend werden der aktuelle Umsetzungsstand sowie wesentliche strukturelle Elemente des Formats beschrieben – vom Kindergarten über die Grundschule bis in die Orientierungsstufe der Sekundaria. Abschließend

richtet sich der Blick auf Perspektiven der Weiterentwicklung, Ausweitung und Verstetigung. Die Gliederung folgt damit dem Anspruch, SeGeL sowohl in seiner gegenwärtigen Ausgestaltung als auch in seiner möglichen weiteren institutionellen Einbettung verständlich darzustellen.

2. SeGeL-Zeit an der Deutschen Schule Madrid

In ihren Rückmeldungen zum Übergang von Klasse 4 in Klasse 5 beschrieben Schülerinnen und Schüler, bevor SeGeL eingeführt wurde, dass sie vertraute Formen selbstständigen Lernens vermissten, die sie in der Grundschule als hilfreich und motivierend erlebt hatten. Den Wechsel in die Sekundaria empfanden sie teilweise als Überforderung.

Zugleich suchten die Lehrkräfte nach Wegen, zunehmend heterogenen Lerngruppen gerecht zu werden und an bereits entwickelte Lernkompetenzen anzuknüpfen. Die damaligen Rückmeldungen der Bund-Länder-Inspektion (BLI) zur Individualisierung und zur Förderung selbstständigen Lernens bildeten einen weiteren Ausgangspunkt. Die Entwicklung von SeGeL führte diese unterschiedlichen Impulse zusammen.

2.1 SeGeL-Zeit als Bestandteil der Lernkultur der DSM

SeGeL-Zeit ist als schulformübergreifendes Lernformat an der Deutschen Schule Madrid angelegt. Sie versteht sich nicht als isoliertes Projekt einzelner Jahrgänge oder Schulstufen, sondern als verbindender Rahmen für selbstgesteuertes Lernen vom Kindergarten über die Grundschule bis in die Orientierungsstufe der Sekundaria. Ziel ist es nicht, identische Umsetzungen zu schaffen, sondern gemeinsame Grundprinzipien, Ziele und Strukturen zu etablieren, die Orientierung geben und Lernprozesse über Schulstufen hinweg begleiten.

Im bestehenden pädagogischen Gesamtkonzept der Schule nimmt SeGeL eine sich entwickelnde Funktion ein. Es ergänzt den überwiegend fach- und unterrichtsgebundenen Lernalltag um gezielt geöffnete Lernphasen, in denen ermöglicht wird eigenverantwortlich zu arbeiten, individuelle Schwerpunkte zu setzen und unterschiedlichen Lerntempi Raum zu geben. SeGeL ist damit ein bewusst gesetzter Entwicklungsbaustein zur schrittweisen Erweiterung bestehender Lernformen.

SeGeL ist nicht als einzelne Methode oder festgelegtes Unterrichtsformat zu verstehen, sondern als strukturierter Lern- und Arbeitsrahmen. Dieser verbindet klare Absprachen, transparente Aufgabenformate und verlässliche Routinen mit Offenheit für individuelle Lernprozesse. Lehrkräfte übernehmen dabei die Rolle von Lerncoaches oder Change Agents,¹ die Lernprozesse aktiv begleiten, unterstützen und reflektieren.

Ein zentrales Anliegen von SeGeL ist die Entwicklung einer gemeinsamen Sprache sowie gemeinsamer Strukturen und Routinen über Schulstufen hinweg. Wiederkehrende Abläufe und

¹ Diese Fachbegriffe werden im Kap. 3.3 näher erläutert.

vertraute Begriffe erleichtern Übergänge, schaffen Orientierung und unterstützen die Anschlussfähigkeit von Lernprozessen.

Auf diese Weise leistet SeGeL einen Beitrag zur Kohärenz der Lernkultur an der Deutschen Schule Madrid. **Selbstgesteuertes Lernen** wird nicht punktuell eingeführt, sondern als durchgängiges Element schulischer Lernprozesse verstanden.

2.2 Gemeinsamer Grundgedanke des selbstgesteuerten Lernens

Der gemeinsame Grundgedanke von SeGeL basiert auf der Vorstellung von Lernen als aktivem und individuellem Prozess. Lernen wird nicht primär als Aufnahme vorgegebener Inhalte verstanden, sondern als eigenständige Auseinandersetzung mit Aufgaben, Fragestellungen und Lernzielen.

Schülerinnen und Schüler übernehmen dabei Verantwortung für die Planung, Durchführung und Reflexion ihres Lernens. Sie treffen Entscheidungen, strukturieren Arbeitsprozesse und setzen sich mit ihrem Lernfortschritt auseinander. Der Fokus liegt auf der Entwicklung von Kompetenzen, nicht ausschließlich auf der Reproduktion fachlicher Inhalte.

Mit diesem Verständnis verbindet sich der Anspruch, Eigeninitiative und Innovationskraft der Lernenden schrittweise zu fördern. Schülerinnen und Schüler sollen eigene Fragestellungen entwickeln, unterschiedliche Lösungsansätze erproben und bestehende Vorgehensweisen reflektiert weiterentwickeln. SeGeL bietet hierfür einen strukturierten Rahmen, in dem eigene Ideen aufgegriffen und im Austausch mit anderen konkretisiert werden können.

Transparente Ziele und klar formulierte Aufgabenformate bieten dabei Orientierung und unterstützen selbstständiges Arbeiten. Gleichzeitig wird die Selbstwirksamkeit der Lernenden gestärkt, indem sie erfahren, dass ihr eigenes Handeln Einfluss auf den Lernprozess hat und Lernfortschritte sichtbar werden.

Die Rolle der Lehrkraft verändert sich in diesem Kontext. Sie tritt weniger als steuernde Instanz auf, sondern begleitet als Lerncoach, gibt Impulse und unterstützt bei Bedarf. Struktur und Freiheit werden dabei nicht als Gegensätze verstanden, sondern als zusammengehörige Prinzipien, die selbstgesteuertes Lernen ermöglichen.

2.3 Jahrgangsstufen und Einordnung

SeGeL im Kindergarten (Vorschulgruppen KG 3)

Bereits im Kindergarten, in den vier Vorschulgruppen, wird selbstorganisiertes Lernen über wöchentliche Aufträge und feste Stationstische angebahnt (vgl. Kapitel 5). Damit setzt die Auseinandersetzung mit Struktur, zeitlicher Planung und eigenständigem Arbeiten bereits vor der Einschulung ein und bildet den frühesten Anknüpfungspunkt an die in diesem Kapitel beschriebene Einordnung selbstgesteuerten Lernens.

SeGeL in der Grundschule (Klassen 1/2)

In den Klassen 1 und 2 zeigen sich im Kontext des jahrgangsübergreifenden Lernens (JÜL) und der Arbeit mit iLmS (Individuelles Lernen mit System) bereits klare Anknüpfungspunkte an grundlegende Prinzipien selbstgesteuerten Lernens. Dabei stehen insbesondere Erfahrungen mit eigenständigem Arbeiten sowie der Aufbau grundlegender Lern- und Arbeitsroutinen im Vordergrund. Der Bereich ist damit bereits Teil des Gesamtkonzept. Die konkrete Umsetzung erfolgt in den unteren Jahrgängen mit Hilfe des iLmS-Materials und folgt altersangemessenen Arbeitsformen. Bereits ab Klasse 1 werden Formen selbstständigen und strukturierten Lernens angebahnt, die an die jeweiligen Entwicklungsstände der Kinder angepasst sind. Perspektivisch entsteht dadurch eine Anschlussfähigkeit, die Übergänge in die folgenden Jahrgänge erleichtern und SeGeL als durchgängige Lernkultur weiter stärken kann.

SeGeL in der Grundschule (Klassen 3/4)

Der Übergang von stärker geführtem zu zunehmend selbstgesteuertem Lernen ist ein zentraler Bestandteil schulischer, kompetenzorientierter Bildung. Zu Beginn benötigen Schülerinnen und Schüler klare Strukturen, feste Abläufe und gezielte Unterstützung durch die Lehrkraft, die Sicherheit gibt und hilft, grundlegende Lernstrategien aufzubauen.

Schrittweise werden Verantwortung und Entscheidungsspielräume erweitert. Die Schülerinnen und Schüler planen das Bearbeiten der Aufgaben selbst, wählen Methoden aus und lernen, ihre Ergebnisse zu reflektieren, mit Fehlern umzugehen und eigene Lösungswege zu entwickeln. Die Rolle der Lehrkraft verändert sich vom Anleitenden zum Lerncoach, der Impulse gibt und bei Bedarf unterstützt. Durch diesen Prozess entwickeln Schülerinnen und Schüler wichtige Kompetenzen wie Selbstorganisation, Motivation und Verantwortungsbewusstsein.

SeGeL in der Unterstufe (Klassen 5/6)

Die SeGeL-Zeit in der Orientierungsstufe der Sekundaria (Klassen 5 und 6) knüpft bewusst an Strukturen und Arbeitsweisen an, die die Schülerinnen und Schüler bereits aus der Grundschule kennen. Sie greift vertraute Elemente des selbstgesteuerten Lernens auf und führt diese unter veränderten schulischen Rahmenbedingungen weiter.

Der Übergang in die Orientierungsstufe ist für viele Schülerinnen und Schüler mit zahlreichen Veränderungen verbunden. Ein neues Gebäude, neue Fächer, eine größere Anzahl an Lehrkräften sowie neu zusammengesetzte Lerngruppen erfordern eine erhöhte Orientierung und Anpassungsleistung. Vor diesem Hintergrund fungiert die SeGeL-Zeit als stabiler und wiederkehrender und verlässlicher Lernrahmen, der an bereits entwickelte Kompetenzen anknüpft.

SeGeL-Zeit versteht sich damit nicht als Neuanfang, sondern als Weiterführung und Vertiefung selbstgesteuerten Lernens unter den Bedingungen der Sekundaria. Sie trägt dazu bei, Brüche im Übergang zu vermeiden, vorhandene Kompetenzen zu sichern und Lernprozesse kontinuierlich weiterzuführen.

2.4 SeGeL als verbindendes Element im Übergang von der Vorschule bis zur Sekundaria

SeGeL eröffnet an der Deutschen Schule Madrid eine besondere Möglichkeit, die drei Abteilungen Kindergarten, Grundschule und Sekundaria (dessen Beginn die Orientierungs- oder Unterstufe darstellt) stärker miteinander zu verbinden. Während diese Schulstufen, bzw. Abteilungen in Deutschland und auch an der DSM lange Zeit weitgehend getrennt voneinander gearbeitet haben, schafft SeGeL einen gemeinsamen pädagogischen Bezugspunkt über Schulgrenzen hinweg.

Bereits der Übergang vom Kindergarten in die Grundschule wird durch gemeinsame Strukturen, wie zum Beispiel Wochenaufträge, feste Arbeitsbereiche, wiederkehrende Rückmeldeformen, vorbereitet und erleichtert (vgl. Kapitel 5.6). Der verbindende Charakter von SeGeL setzt damit nicht erst am Übergang zur Sekundaria an, sondern bereits am Übergang in die Grundschule.

Diese Verbindung wirkt nicht nur auf der Ebene der Schülerinnen und Schüler, sondern auch auf der Ebene der Lehrkräfte. Gemeinsame Grundannahmen zum Lernen, vergleichbare Arbeitslogiken und wiederkehrende Strukturen erleichtern den Austausch zwischen den Abteilungen und unterstützen ein gemeinsames Verständnis von Lern- und Entwicklungsprozessen. SeGeL fungiert damit als Schnittstelle, an der Übergänge nicht nur begleitet, sondern gemeinsam gestaltet werden.

Die daraus entstehenden Anschlussmöglichkeiten auf professioneller und organisationaler Ebene werden im weiteren Verlauf der Arbeit aufgegriffen und in Kapitel 3 vertieft.

3. Warum selbstgesteuertes Lernen an der DSM?

3.1 Gesellschaftliche und schulische Ausgangslage

Schule steht heute vor veränderten gesellschaftlichen Rahmenbedingungen, die sich unmittelbar auf Lern- und Bildungsprozesse auswirken. Wissen ist jederzeit verfügbar, Informationen sind schnell zugänglich und verändern sich kontinuierlich. Damit verliert reines Faktenwissen an Bedeutung, während die Fähigkeit, Informationen einzuordnen, zu bewerten und sinnvoll zu nutzen, zunehmend in den Vordergrund rückt.

Gleichzeitig wachsen die Anforderungen an Orientierung, Selbstständigkeit und Verantwortungsübernahme. Schülerinnen und Schüler bewegen sich in einer Welt, die von Unsicherheit, Widersprüchen und beschleunigten Veränderungen geprägt ist. Schule ist damit nicht nur Lernort, sondern auch ein zentraler Raum, in dem junge Menschen lernen, mit Komplexität umzugehen, Entscheidungen zu treffen und ihr Handeln zu reflektieren.

Auch berufliche Aufgaben und Arbeitsweisen verändern sich und erfordern, sich immer wieder in neue Zusammenhänge einzuarbeiten. Deshalb gehört es zu unserem Bildungsauftrag, die Bereitschaft und Fähigkeit zum Weiterlernen früh zu stärken. SeGeL soll dazu beitragen, dass junge Menschen Veränderungen mit Zutrauen begegnen, eigene Handlungsmöglichkeiten erkennen und ihre spätere Arbeitswelt verantwortlich mitgestalten können.

Diese Entwicklungen zeigen sich auch im schulischen Alltag. Lerngruppen sind heterogener, Lernwege vielfältiger und Übergänge anspruchsvoller geworden. Stabilität kann daher weniger über personelle Kontinuität hergestellt werden, sondern über verlässliche Strukturen und gemeinsame pädagogische Grundannahmen.

Vor diesem Hintergrund gewinnt die Frage an Bedeutung, wie Lernprozesse so gestaltet werden können, dass sie Orientierung bieten, Selbstständigkeit fördern und Lernende aktiv einbinden. Selbstgesteuertes Lernen wird damit nicht zur methodischen Option, sondern zu einer pädagogischen Antwort auf veränderte gesellschaftliche und schulische Anforderungen.

3.2 Verankerung im Schulprogramm, in der Schulentwicklung und im BLI-Auftrag

Vor dem Hintergrund der Ergebnisse der Bund-Länder-Inspektion (BLI) ergibt sich für die Deutsche Schule Madrid der Auftrag, Unterrichtsqualität weiterzuentwickeln, Lernprozesse stärker zu individualisieren sowie Lernzielen, Rückmeldungen und Lernwege transparenter zu machen. Insbesondere selbstständiges Lernen zu fördern, Reflexions- und Feedbackstrukturen zu stärken sowie die Schülerinnen und Schüler in ihre Lernprozesse aktiv einzubinden wurden als zentrale Entwicklungsfelder benannt. SeGeL ist vor diesem Hintergrund als gezielte Antwort auf diese Rückmeldungen zu verstehen und im Schulprogramm entsprechend verankert.

Damit ist Selbstgesteuertes Lernen an der Deutschen Schule Madrid nicht als Zusatz oder pädagogischer Trend zu verstehen, sondern als Antwort auf veränderte gesellschaftliche, schulische und bildungspolitische Anforderungen. Die schulische Entwicklung steht zunehmend vor der Aufgabe, Lernprozesse so zu gestalten, dass Schülerinnen und Schüler nicht nur Wissen reproduzieren, sondern Zusammenhänge verstehen, Entscheidungen begründen und Verantwortung für ihr eigenes Lernen übernehmen können.

Im Mittelpunkt stehen dabei Kompetenzen, die häufig unter dem Begriff der *21st Century Skills* zusammengefasst werden. Dazu zählen unter anderem Selbstständigkeit, Problemlösefähigkeit, kritisches Denken, Kooperation und die Fähigkeit, Lernen als sinnvollen, eigenverantwortlichen Prozess zu begreifen. In diesem Zusammenhang gewinnt die Frage nach dem *Warum* des Lernens an Bedeutung. Schülerinnen und Schüler sollen verstehen, weshalb sie sich mit bestimmten Inhalten und Aufgaben auseinandersetzen und welchen Bezug diese zu ihrem eigenen Lernen und Handeln haben.

Auch schulische Leistungsformate verändern sich. Die Weiterentwicklung von Prüfungsformaten, unter anderem im Hinblick auf das Abitur, rückt zunehmend Kompetenzen in den Vordergrund, die über reines Auswendiglernen hinausgehen. Analysefähigkeit, Transferleistungen, Reflexion und begründetes Urteilen gewinnen an Gewicht. SeGeL greift diese Entwicklungen auf, indem Lernprozesse so angelegt werden, dass Schülerinnen und Schüler aktiv mitdenken, Entscheidungen treffen und Verantwortung übernehmen.

Darüber hinaus steht Schule heute in einem gesellschaftlichen Kontext, der von Unsicherheit, schnellen Veränderungen und einer zunehmenden Infragestellung demokratischer Grundwerte geprägt ist. In diesem Zusammenhang gewinnen sogenannte transformative Kompetenzen an

Bedeutung. Gemeint sind Fähigkeiten, die es jungen Menschen ermöglichen, Orientierung zu entwickeln, Ambivalenzen auszuhalten, Perspektiven zu wechseln und verantwortungsvoll zu handeln. Selbstgesteuertes Lernen bietet hierfür einen pädagogischen Rahmen, der nicht auf Anpassung, sondern auf Mündigkeit zielt.

Die Verankerung von SeGeL im Schulprogramm und im schulischen Entwicklungsauftrag folgt damit nicht dem Anspruch, möglichst viele neue Formate einzuführen, sondern der Notwendigkeit, Lernkultur gezielt und kohärent weiterzuentwickeln. Entscheidend ist dabei nicht das *Ob*, sondern das *Wie*: Selbstgesteuertes Lernen muss strukturiert, reflektiert und passgenau umgesetzt werden, damit es wirksam wird und zur nachhaltigen Schulentwicklung beitragen kann.

3.3 Organisationale Gelingensbedingungen für SeGeL

Die Implementierung von SeGeL erfordert verlässliche strukturelle, personelle und organisationale Voraussetzungen. Selbstgesteuertes Lernen kann nur dann wirksam umgesetzt werden, wenn entsprechende Rahmenbedingungen dauerhaft gesichert sind.

Zentral ist die strukturelle Absicherung der SeGeL-Zeit. Eine feste Verankerung im Stundenplan sowie geeignete räumliche Bedingungen sind Voraussetzung dafür, dass selbstgesteuertes Lernen verbindlich stattfinden kann. Lernräume müssen sowohl individuelles Arbeiten als auch kooperative Arbeitsformen ermöglichen. Eine klare Materialorganisation und eine angemessene Ausstattung unterstützen die Selbstorganisation der Schülerinnen und Schüler und tragen zur Stabilität der Umsetzung bei. Ebenso notwendig ist die personelle Absicherung. SeGeL setzt eine verlässliche Präsenz der beteiligten Lehrkräfte sowie abgestimmte Zuständigkeiten voraus. Die Umsetzung erfordert regelmäßige Absprachen, klare Strukturen in der Zusammenarbeit und ein gemeinsames Verständnis der organisatorischen Abläufe.

Darüber hinaus ist eine Absicherung auf Leitungsebene erforderlich. Die Schulleitung stellt zeitliche und organisatorische Ressourcen bereit, trifft verbindliche Entscheidungen und sorgt für transparente Kommunikations- und Entscheidungswege.

Neben diesen formalen Voraussetzungen bedarf SeGeL eines gemeinsamen Verständnisses der veränderten Lernlogik. Selbstgesteuertes Lernen erfordert die Bereitschaft, Lernprozesse nicht vollständig zu steuern, sondern Entwicklungsspielräume zuzulassen. Diese Haltung ist eine zentrale Voraussetzung für die Umsetzung von SeGeL und beeinflusst maßgeblich die Qualität der Lernprozesse.

3.4 Welche Voraussetzungen benötigen Schülerinnen und Schüler im SeGeL?

Damit SeGeL als gemeinsames Lernformat gelingen kann, bedarf es auf Seiten der Schülerinnen und Schüler einer bewussten Auseinandersetzung mit ihrer Rolle innerhalb des Projekts. SeGeL setzt voraus, dass Schülerinnen und Schüler wahrnehmen, dass ihnen Verantwortung übertragen wird und dass diese Verantwortung für das Gelingen des Formats insgesamt relevant ist.

Dabei geht es weniger um individuelle Lernleistungen als um ein gemeinsames Verständnis dafür, dass SeGeL nur dann funktioniert, wenn Absprachen eingehalten, Strukturen respektiert und Arbeitsphasen verlässlich genutzt werden. Die Schülerinnen und Schüler sollen erkennen, dass ihre Mitarbeit, ihr Umgang mit Freiheiten und ihr Verhalten im Lernsetting Auswirkungen auf die Gruppe und den Fortbestand des Projekts haben.

3.5 Pädagogische Haltung

SeGeL basiert auf einer pädagogischen Haltung, die Lernende ernst nimmt und ihnen Verantwortung für ihren Lernprozess zutraut, ohne sie damit allein zu lassen. Schülerinnen und Schüler stehen im Zentrum des Lernens, nicht als Konsumenten und Konsumentinnen von Aufgaben, sondern als aktiv Handelnde, die Entscheidungen treffen, Zusammenhänge verstehen und ihr Lernen reflektieren.

Die Rolle der Lehrkräfte ist dabei weder zurückhaltend noch passiv. Lehrkräfte gestalten Lernprozesse in der Rolle als Lerncoaches aktiv mit, strukturieren Lernumgebungen, setzen Impulse und greifen gezielt ein, wenn Lernprozesse ins Stocken geraten. Sie beobachten, diagnostizieren, fördern und fordern und führen dort, wo Orientierung notwendig ist. Verantwortung wird schrittweise abgegeben, nicht pauschal übertragen. Lehrkräfte wirken in SeGeL auch als aktive Gestalter von Veränderungsprozessen (Change Agents), indem sie Lernprozesse gezielt weiterentwickeln, auf Probleme reagieren und Verantwortung für die Weiterentwicklung von Unterricht und Lernkultur übernehmen.

SeGeL verbindet damit pädagogische Klarheit mit professioneller Verantwortung. Selbststeuerung entsteht nicht durch Rückzug der Lehrkraft, sondern durch bewusst gestaltete Lernprozesse, in denen Unterstützung, Anleitung und Eigenverantwortung in einem ausgewogenen Verhältnis stehen.

3.6 Bedeutung von SeGeL für Kohärenz und Schulklima

SeGeL leistet einen zentralen Beitrag zur Kohärenz der Lernkultur an der DSM. Durch gemeinsame Grundprinzipien, wiederkehrende Strukturen und eine vergleichbare Lernlogik über die Jahrgänge hinweg entsteht ein verbindender Rahmen vom Kindergarten bis in die Orientierungsstufe der Sekundaria.

Ein stabiles Schulklima ist im Kontext von SeGeL von zentraler Bedeutung, da es nicht nur das Lernen einzelner Schülerinnen und Schüler beeinflusst, sondern die gesamte schulische Zusammenarbeit prägt. Verlässliche Strukturen und gemeinsame Lernlogiken wirken sich positiv auf Konzentrationsfähigkeit, Arbeitsruhe und Verbindlichkeit aus und können zur Reduktion von Unterrichtsstörungen beitragen. Darüber hinaus beeinflusst ein kohärentes Lernklima auch die Qualität von Beziehungen, die Kooperationsbereitschaft in der Schulgemeinschaft sowie den Umgang mit Konflikten und Leistungsanforderungen. SeGeL wirkt damit nicht punktuell, sondern auf mehreren Ebenen schulischen Zusammenlebens.

4. Ziele und Kompetenzen, die entwickelt werden sollen

4.1 Verantwortung für das eigene Lernen übernehmen

Im Kontext von SeGeL wird Verantwortung nicht normativ oder moralisch verstanden, sondern funktional. Verantwortung meint die bewusste Übernahme von Entscheidungen im eigenen Lernprozess innerhalb eines klar strukturierten Rahmens. Schülerinnen und Schüler sollen nicht allein gelassen werden, sondern schrittweise lernen, Entscheidungen mitzudenken, zu begründen und deren Konsequenzen zu tragen. Verantwortung bezieht sich dabei nicht ausschließlich auf Lernergebnisse, sondern auf den Umgang mit Aufgaben, Arbeitszeit, Unterstützung und Rückmeldungen. Sie bildet die Grundlage dafür, dass selbstgesteuertes Lernen nicht beliebig wird, sondern verlässlich und arbeitsfähig bleibt.

4.2 Lernprozesse planen, organisieren und steuern

Selbstgesteuertes Lernen erfordert mehr als Wahlmöglichkeiten oder offene Aufgabenformate. Zentral ist die Fähigkeit, Lernprozesse bewusst zu strukturieren und aktiv zu steuern. Im SeGeL-Kontext bedeutet dies, dass Lernprozesse innerhalb verbindlicher Strukturen geplant und durchgeführt werden. Planung, Organisation und Steuerung werden dabei nicht als vorausgesetzte Fähigkeiten verstanden, sondern als Prozesse, die systematisch angebahnt und begleitet werden. Entscheidend ist, dass Lernende lernen, ihr Vorgehen mitzudenken, Arbeitsprozesse zu strukturieren und mit Schwierigkeiten umzugehen.

4.3 Motivation, Selbstwirksamkeit und Reflexionsfähigkeit stärken

Motivation und Selbstwirksamkeit werden im SeGeL-Konzept nicht über äußere Anreize wie Noten oder Lehrkrafterwartungen adressiert, sondern über die Erfahrung des eigenen Könnens. Das Setting eröffnet zunächst durch Wahlmöglichkeiten einen motivierenden Zugang, fordert die Schülerinnen und Schüler im Verlauf jedoch zunehmend durch hohe Anforderungen an Eigenaktivität und Durchhaltevermögen heraus. Wenn Lernende erleben, dass anspruchsvolle Aufgaben aus eigener Kraft bewältigt werden können, wird die Zufriedenheit über das Geschaffte selbst zur tragenden Motivationsquelle. Reflexion unterstützt diesen Prozess, indem sie Anstrengung, Fortschritt und Erfolg bewusst macht und so Motivation langfristig stabilisiert.

4.4 Kooperation und gegenseitige Unterstützung

Selbstgesteuertes Lernen ist kein isolierter Prozess. Im SeGeL-Setting ist Lernen grundsätzlich in soziale Zusammenhänge eingebettet. Kooperation und gegenseitige Unterstützung sind daher nicht optional, sondern konstitutiv für das Gelingen des Formats. Dabei geht es nicht um beliebige Zusammenarbeit, sondern um einen verantwortungsvollen Umgang mit Unterstützung. Schülerinnen und Schüler sollen lernen, Hilfe gezielt zu nutzen, Verantwortung nicht abzugeben und zugleich zum Gelingen der Lerngemeinschaft beizutragen. Damit leistet SeGeL zugleich einen Beitrag zu Partizipation und demokratischem Lernen, weil die

Schülerinnen und Schüler erfahren, dass gemeinsames Lernen auf Mitverantwortung, gegenseitiger Rücksichtnahme und aktiver Beteiligung beruht.

Die beschriebenen Aspekte von Verantwortung, Planung, Motivation und Kooperation bilden den konzeptionellen Rahmen des SeGeL-Ansatzes. Um diese Aspekte im Unterricht konkret beobachtbar, trainierbar und rückmeldefähig zu machen, werden sie im Folgenden in zentralen Kompetenzbereichen zusammengeführt.

4.5 Zentrale Kernkompetenzen für eine gelingende SeGeL-Zeit

Das SeGeL-Konzept fokussiert zentrale Lernkompetenzen, die fachübergreifend relevant sind und von der Grundschule bis in die Sekundaria systematisch aufgebaut werden. Die folgenden Kernkompetenzen sind im Unterricht beobachtbar, gezielt trainierbar und bilden die Grundlage für Reflexion und Leistungsrückmeldung. Sie beschreiben keine individuellen Eigenschaften, sondern Anforderungen an Lernhandeln im SeGeL-Setting. Im Unterschied zu fachspezifischen Kompetenzmodellen einzelner Unterrichtsfächer beziehen sich die SeGeL-Kompetenzen auf übergreifende Lernprozesse und strukturieren die Art und Weise, wie Schülerinnen und Schüler selbstständig, verantwortungsvoll und reflektiert arbeiten und rahmen das Lernen unabhängig vom jeweiligen Fachinhalt.

→ *Ich lese Aufgabenstellungen gründlich und weiß, wie ich anfangen kann.*

Diese Kompetenz umfasst, dass Schülerinnen und Schüler Aufgabenstellungen sorgfältig erfassen, das zentrale Anforderungen erkennen sowie vor Arbeitsbeginn ein sinnvolles Vorgehen ableiten. Sie bildet die Grundlage für erfolgreiches Lernen im SeGeL-Setting und reduziert Fehlstarts, Frustration und ineffiziente Arbeitsphasen.

→ *Ich plane mein Arbeiten und bleibe dran (Ich kann Störungen benennen und vermeiden).*

Schülerinnen und Schüler setzen sich Ziele, nutzen ihre Arbeitszeit bewusst, kennen individuelle Störfaktoren und arbeiten auch bei Schwierigkeiten weiter. Diese Kompetenz ist im SeGeL-Setting besonders gut trainierbar, da Planung und Durchhaltevermögen kontinuierlich eingefordert und begleitet werden.

→ *Ich weiß, wann ich Hilfe brauche, und nutze sie sinnvoll.*

Diese Kompetenz beschreibt den verantwortungsvollen Umgang mit Unterstützung. Lernende versuchen zunächst eigenständig Lösungen zu entwickeln, formulieren gezielte Fragen und nehmen Hilfe an, ohne die Verantwortung für den Lernprozess abzugeben. Sie verbindet Autonomie mit sozialem Lernen und stärkt die Lerngemeinschaft.

→ *Ich kann mir neue Inhalte materialgestützt selbst aneignen.*

Die Fähigkeit, Lerninhalte eigenständig mit Hilfe von Materialien zu erschließen, stellt eine zentrale und zugleich anspruchsvolle Kompetenz im SeGeL-Konzept dar. Sie entwickelt sich

schrittweise, erfordert Zeit und gezielte Unterstützung und bildet eine langfristige Zielperspektive des selbstgesteuerten Lernens.

→ *Ich übernehme Verantwortung für mein Lernen und weiß, wie ich weiterarbeiten kann.*

Lernende betrachten sowohl das Ergebnis als auch den Lernweg, benennen Stärken und Schwierigkeiten und leiten daraus nächste Schritte ab. Diese Form der Metareflexion unterstützt verantwortliches Lernhandeln und bildet die Grundlage für Feedback, Evaluation und Leistungsrückmeldung im SeGeL-Setting. Diese Kompetenz umfasst zugleich die Fähigkeit, aus der Reflexion eigene Handlungsimpulse abzuleiten. Lernende entwickeln Vorschläge für ihre Weiterarbeit, erproben alternative Vorgehensweisen und überprüfen deren Nutzen für den eigenen Lernprozess. Eigeninitiative wird damit als beobachtbarer Bestandteil verantwortlichen Lernhandelns verstanden.

Diese fünf Kompetenzen bilden zugleich Grundlagen, auf denen späteres berufliches Lernen aufbauen kann: Aufgaben klären, Arbeitsschritte planen, Unterstützung gezielt nutzen, sich Neues erschließen und das eigene Vorgehen überprüfen. In der Zusammenarbeit mit Menschen aus der Berufspraxis sollen die Kinder entdecken, wie diese Fähigkeiten bei unterschiedlichen Tätigkeiten zusammenspielen. Dabei können sie eigene Lernerfahrungen einbringen und Gemeinsamkeiten sowie Unterschiede zwischen schulischen und beruflichen Aufgaben erkennen.

4.6 Konkretisierung der Lehrerrolle in der SeGeL-Zeit

- Die in Kapitel 4.5 beschriebenen Kernkompetenzen dienen Lehrkräften als Orientierungsrahmen für Planung, Durchführung und Auswertung der SeGeL-Zeiten.
- Lehrkräfte gestalten strukturierte Lernsettings, in denen die Kompetenzen gezielt eingefordert, beobachtet und weiterentwickelt werden.
- Aufgabenformate werden so konzipiert, dass sie Verstehen, Planung und Durchhaltevermögen systematisch herausfordern.
- Lehrkräfte schaffen verbindliche Reflexionsphasen, in denen Lernwege, Anstrengung und Fortschritte thematisiert werden.
- Rückmeldungen beziehen sich bewusst auf Lernprozesse und Kompetenzentwicklung, nicht ausschließlich auf Ergebnisse.
- Unterstützung wird durch Lehrkräfte dosiert und gezielt angeboten, ohne Lernverantwortung zu übernehmen.
- Die Kernkompetenzen bilden die Grundlage für Feedbackinstrumente, Evaluation und Leistungsrückmeldung im SeGeL-Konzept.

5. SeGeL im Kindergarten (Vorschulgruppen)

5.1 Zielgruppe und Rahmenbedingungen

In den vier Vorschulgruppen der Deutschen Schule Madrid gehören Wochenaufträge zum Alltag. Die Kinder sammeln dabei erste Erfahrungen mit selbstständigem Lernen. SeGeL setzt damit bereits im Kindergarten an. Ziel ist, dass die Kinder lernen, sich Aufgaben einzuteilen, dranzubleiben und bei Bedarf Hilfe zu holen. Dazu gehört auch, mit Unterstützung über die eigenen Lernerfahrungen nachzudenken.

5.2 Wochenaufträge im Kindergartenalltag

Zu Beginn der Woche erhalten die Kinder einen Wochenauftrag mit Aufgaben aus verschiedenen Lernbereichen. Alle Aufgaben werden im Laufe der Woche bearbeitet. Wann und in welcher Reihenfolge die Kinder daran arbeiten, entscheiden sie selbst. So üben sie, ihre Aufgaben über mehrere Tage zu verteilen. Der Wochenauftrag gibt Orientierung. Die ErzieherInnen unterstützen die Kinder dabei, sich ihre Arbeit einzuteilen.

5.3 Stationstische und Lernbereiche

Die Aufgaben können beispielsweise an festen Stationstischen im Gruppenraum angeboten werden. Mögliche Lernbereiche sind:

- Mathematik – Mengen, Zahlen und erste mathematische Zusammenhänge
- Konstruktion – Bauen und Erfahrungen mit Raum und Material
- Experimente – einfache naturwissenschaftliche Beobachtungen und Versuche
- Feinmotorik – Schneiden, Fädeln, Falten, Puzzeln, Malen und vergleichbare Aufgaben
- Kognitive Aufgaben – Konzentrations-, Wahrnehmungs- und Denkaufgaben

Die Stationstische bleiben über die Woche bestehen. Die Materialien sind so vorbereitet, dass sich die Kinder zunehmend selbstständig zurechtfinden. Die vertraute Umgebung erleichtert ihnen den Einstieg in die Aufgaben.

5.4 Rückmeldung und Reflexion

Die ErzieherInnen sehen sich jede abgeschlossene Station an und geben dem Kind Rückmeldung. Die Bearbeitung kann in einem „Entdecker-Pass“ oder mit einem Stempel festgehalten werden. So wird sichtbar, was das Kind bereits geschafft hat und welche Aufgaben noch offen sind. Diese Rückmeldungen bieten einen Anlass, erste Reflexion mit den Kindern zu üben. Einfache Fragen können dabei helfen: Was ist mir gelungen? Was war schwierig? Was hat mir geholfen? So kann auch Metareflexion angebahnt werden: Die Kinder denken mit

Unterstützung darüber nach, wie sie lernen und was sie beim nächsten Mal anders versuchen können. Das braucht Zeit, Übung und eine Begleitung, die zu ihrem Entwicklungsstand passt.

Die in Kapitel 4.5 beschriebenen Kompetenzen werden damit bereits im Kindergarten angebahnt.

→ *Ich plane mein Arbeiten und bleibe dran.*

Dies üben die Kinder, wenn sie ihre Wochenaufträge einteilen und angefangene Aufgaben zu Ende führen.

→ *Ich übernehme Verantwortung für mein Lernen und weiß, wie ich weiterarbeiten kann.*

Diese Kompetenz wird durch erste gemeinsame Reflexionen vorbereitet. Dabei sollen die Kinder mit Unterstützung zunehmend erkennen, was ihnen gelungen ist, was ihnen beim Lernen geholfen hat und wie sie weiterarbeiten können.

5.5 Rolle der ErzieherInnen

Die ErzieherInnen geben den Kindern Raum, selbstständig zu arbeiten, und begleitet sie aufmerksam. Wenn ein Kind nicht weiterkommt oder eine Aufgabe meidet, fragen sie nach und bieten passende Unterstützung an. Sie helfen dabei, die verbindlichen Wochenaufträge zu bearbeiten und eigene Lösungswege auszuprobieren. Auch die Rückmeldungen der Kinder zu Aufgaben und Abläufen sollen aufgegriffen werden. Sie sollen erfahren, dass ihre Meinung zählt und sie das gemeinsame Lernen mitgestalten können. Dabei üben sie, anderen zuzuhören und unterschiedliche Wünsche zu berücksichtigen. Diese Erfahrungen können einen ersten Grundstein für Demokratieerziehung legen.

5.6 Übergang in die Grundschule

Die Erfahrungen mit Wochenaufträgen, festen Lernbereichen und Rückmeldungen bieten Anknüpfungspunkte für die Grundschule. Dort können die Kinder auf vertraute Arbeitsweisen zurückgreifen und ihre Selbstständigkeit weiterentwickeln.

Auch das Nachdenken über das eigene Lernen wird in der Grundschule aufgegriffen und vertieft. Der Kindergarten legt dafür eine erste Grundlage und gehört so zum gemeinsamen SeGeL-Prozess an der DSM.

6. SeGeL in der Grundschule (Klassen 1 bis 4)

6.1 Zielgruppe und Rahmenbedingungen

Das Konzept des selbstgesteuerten Lernens (SeGeL) umfasst an der Deutschen Schule Madrid die Klassenstufen 1 bis 4. Bereits in den Klassen 1 und 2 arbeiten die Kinder mit den Materialien des „Individuellen Lernens mit System“ (iLmS), teilweise auch im jahrgangsübergreifenden

Lernen (JÜL). Dabei üben sie, Aufgaben eigenständig zu bearbeiten, sich in strukturierten Lernangeboten zu orientieren und grundlegende Lern- und Arbeitsroutinen aufzubauen. In den Klassen 3 und 4 werden diese Fähigkeiten weiterentwickelt: Die Kinder übernehmen zunehmend Verantwortung für die Planung, Gestaltung und Reflexion ihres Lernprozesses. Anforderungen, Entscheidungsspielräume und Unterstützungsangebote werden dabei dem jeweiligen Entwicklungsstand angepasst. Die Grundschule knüpft damit an die im Kindergarten durch Wochenaufträge und Stationstische angebahnten Grundhaltungen und Erfahrungen an (siehe Kapitel 5) und schafft zugleich eine Grundlage für die Weiterführung von SeGeL in der Sekundaria.

Dabei werden auch digitale Lernangebote eingesetzt, sie ermöglichen häufig individuellere Aufgabenangebote und Rückmeldungen.

In den Fächern Deutsch, Castellano und Mathematik ist selbstgesteuertes Lernen fester Bestandteil unseres Unterrichts und unterstützt die Aufgabe der DS Madrid auch kulturelles Verständnis im Sinne einer Begegnungsschule zu unterstützen und zu leben.

6.2 Methodisch-didaktische Umsetzung

Selbstgesteuertes Lernen wird durch unterschiedliche Unterrichtsformate ermöglicht und unterstützt, darunter Wochenplanarbeit, Lernwerkstätten, Freiarbeit, Stationenlernen sowie projektorientiertes Arbeiten. Dabei erhalten die Kinder nach Möglichkeit Wahloptionen in Bezug auf Themen, Materialien, Vorgehensweisen und Niveaustufen.

Digitale Medien – etwa iPads, Lernplattformen oder Dokumentations-Apps – dienen als unterstützende Werkzeuge für die Organisation, die Recherche und die Präsentation von Lerninhalten.

Reflexionsphasen, diagnostische Verfahren und Portfolios stärken die Wahrnehmung des eigenen Lernprozesses. Zugleich schaffen sie die Grundlage für individuelles Feedback und Feedforward im Sinne eines „sichtbar gemachten Lernens“.

6.3 Rolle der Lehrkraft in der Grundschule

In der Grundschule übernimmt die Lehrkraft beim selbstgesteuerten Lernen eine klar strukturierende Rolle. Sie schafft verlässliche organisatorische und methodische Rahmenbedingungen, führt die Schülerinnen und Schüler schrittweise an Formen der Selbststeuerung heran und vermittelt grundlegende Lern- und Arbeitsstrategien. Planung, Zielsetzung und Reflexion erfolgen zunächst häufig angeleitet und werden gemeinsam eingeübt.

Die Lehrkraft beobachtet Lernprozesse aufmerksam, gibt regelmäßige Rückmeldungen und unterstützt bei der Entwicklung von Selbstorganisation, Ausdauer und Verantwortungsübernahme. Dabei fungiert sie als Modell für reflektiertes Lernen, indem sie Strategien transparent

macht und Lernprozesse gemeinsam mit den Kindern bespricht. Selbstgesteuertes Lernen wird somit systematisch aufgebaut und kontinuierlich reflektiert.

6.4 Leistungsrückmeldung, Lernreflexion und Feedbackkultur mit digitaler Unterstützung

Die Leistungsbewertung orientiert sich am individuellen Lernfortschritt der Schülerinnen und Schüler. Lernprozesse werden dabei zunehmend auch formativ erfasst und dokumentiert, beispielsweise durch diagnostische Verfahren, Portfolios, digitale Lernformate (Leseo, Lernserver, bettermarks, Testen und Fördern, u.a.) oder individuelle Lernberichte.

Regelmäßige Feedbackgespräche zwischen Lehrkraft und Kind unterstützen die Entwicklung von Selbstreflexion und stärken die Zielorientierung im Lernprozess.

Ab Klasse 3 verfügt jedes Kind über ein eigenes iPad. Im selbstgesteuerten Lernen der Grundschule kommen iPads ebenfalls zum Einsatz, allerdings bewusst zurückhaltend und gezielt. Sie dienen nicht als Ersatz für analoge Materialien, sondern als unterstützendes Werkzeug, das Lernprozesse ergänzt und bereichert.

Die Vorteile liegen insbesondere in der individualisierbaren Förderung: Lerninhalte können an den jeweiligen Entwicklungsstand der Kinder angepasst werden, Übungen lassen sich differenziert gestalten und Lernfortschritte leicht dokumentieren. Zudem erleichtern digitale Medien die Recherche, Organisation und Präsentation von Inhalten und eröffnen kreative Möglichkeiten, etwa für multimediale Projekte oder Portfolioarbeiten.

Durch den gezielten Einsatz von iPads wird der Lernprozess also nicht nur unterstützt, sondern auch motivierender, selbstständiger und vielseitiger gestaltet, ohne die grundlegenden Lern- und Arbeitsstrategien aus den Augen zu verlieren.

6.5 Evaluation und Weiterentwicklung

Die Umsetzung des Konzepts wird kontinuierlich überprüft. Rückmeldungen von Kolleginnen und Kollegen, Schülerinnen und Schülern, sowie Eltern bilden die Basis für notwendige Anpassungen. Beobachtungen, Umfragen und Lernstandsanalysen unterstützen die Einschätzung der Wirksamkeit der Maßnahmen und wird fortlaufend weiterentwickelt.

7. SeGeL-Zeit in der Sekundaria (Klassen 5 und 6)

Die SeGeL-Zeit in den Klassen 5 und 6 ist als verbindlich verankerte Lernzeit Teil des schulformübergreifenden SeGeL-Pilotprojektes an der Deutschen Schule Madrid. Sie knüpft an die in der Grundschule aufgebauten Strukturen selbstgesteuerten Lernens an und führt diese unter den Bedingungen der Sekundaria systematisch weiter. Ziel ist nicht eine vollständige Öffnung von Lernprozessen, sondern eine strukturierte Erweiterung von Verantwortung innerhalb klarer organisatorischer und pädagogischer Rahmenbedingungen.

7.1 Projektbeschreibung und strukturelle Einbettung

Die SeGeL-Zeit wird in den Jahrgangsstufen 5 und 6 als Pilotprojekt umgesetzt und ist fest im Stundenplan verankert. Sie umfasst die Hauptfächer Deutsch, Mathematik, Englisch und Castellano, die jeweils 2 Wochenstunden in das gemeinsame Lernformat einbringen.

In der SeGeL-Zeit findet kein Fachunterricht im klassischen Sinne statt. Die Schülerinnen und Schüler arbeiten selbstständig an Aufgaben aus verschiedenen Fächern und entscheiden innerhalb eines vorgegebenen Rahmens (SeGeL-Plan), welche fachlichen Schwerpunkte sie an den jeweiligen Wochentagen setzen möchten. Die anwesenden Lehrkräfte begleiten die Lernprozesse fachübergreifend und unterstützen gezielt bei Planung, Durchführung und Reflexion.

Zur Sicherung von Struktur und Verlässlichkeit wird in den Klassen 5 und 6 mit einem gestuften Modell gearbeitet. Neben offenen SeGeL-Phasen kommt bewusst auch ein „SeGeL light“ zum Einsatz. In diesen Phasen ist die Fachwahl eingeschränkt, Aufgaben sind stärker vorstrukturiert und Lernwege klarer vorgegeben. „SeGeL light“ dient der Stabilisierung von Routinen sowie der gezielten Unterstützung einzelner Lerngruppen und Klassen, die noch mehr Orientierung benötigen.

7.2 Regeln, Feedback- und Reflexionsformate

Selbstgesteuertes Lernen in der SeGeL-Zeit 5/6 basiert auf klaren, gemeinsam getragenen Regeln, die unter anderem die Arbeitszeit, Materialien, Lautstärke und Hilfsangebote organisiert. Diese sind bewusst überschaubar gehalten, werden regelmäßig reflektiert und bei Bedarf angepasst.

Feedback und Reflexion sind fester Bestandteil jeder SeGeL-Zeit. Die Schülerinnen und Schüler arbeiten mit verbindlichen Reflexionsformaten, die sich auf Arbeitsverhalten, Zielerreichung und Weiterarbeit beziehen. Zentrale Elemente sind:

- die Arbeit mit Wochen- und Tageszielen,
- kurze mündliche oder schriftliche Reflexionsphasen,
- gezielte Lern- und Feedbackgespräche zwischen Lehrkraft und Schülerinnen und Schüler,
- Peer-Unterstützung innerhalb klarer Absprachen.

Ergänzend werden digitale Checkpoints (kurze gezielte Lernstandserhebungen) eingesetzt, die den Schülerinnen und Schülern helfen, ihren Lernstand einzuschätzen und Rückmeldung zu erhalten. Diese Checkpoints dienen nicht der Leistungsbewertung, sondern der Lernsteuerung und Reflexion.

Feedback bezieht sich explizit auf die im SeGeL-Konzept definierten Kernkompetenzen und macht Lernprozesse sowie nächste Schritte sichtbar.

Der Austausch mit Menschen aus der Berufspraxis soll den Schülerinnen und Schülern verdeutlichen, welche Bedeutung Zielsetzung, Planung und Reflexion auch in der Arbeitswelt haben. Indem sie ihre eigenen Lern- und Arbeitsweisen mit beruflichen Vorgehensweisen in Beziehung setzen, können sie erkennen, wofür die in SeGeL entwickelten Kompetenzen über den Unterricht hinaus hilfreich sind.

7.3 Organisation, Räume und Ausstattung

Die SeGeL-Zeit findet in flexibel genutzten Lernräumen statt, die sowohl individuelles Arbeiten als auch Partner- und Gruppenarbeit ermöglichen. Unterschiedliche Arbeitszonen unterstützen die Schülerinnen und Schüler dabei, ihre Lernumgebung bewusst zu wählen.

Materialien, Arbeitspläne und Dokumentationsinstrumente sind so organisiert, dass sie eigenständig genutzt werden können. Feste Abläufe bei Materialausgabe, Raumwechseln und Rückbau sorgen für Verlässlichkeit und reduzieren organisatorische Reibungsverluste.

Die Organisation der SeGeL-Zeit ist darauf ausgerichtet, Selbstständigkeit zu fördern, ohne die Lernprozesse dem Zufall zu überlassen.

7.4 Digitale Strukturen und Lernplattformen

Die SeGeL-Zeit ist digital klar strukturiert. Als zentrale Lernplattform wird fobizz genutzt. Dort finden die Schülerinnen und Schüler ihre SeGeL-Pläne, Aufgabenstellungen und ergänzende Materialien. Fobizz dient als verbindliche Arbeitsgrundlage und unterstützt Transparenz und Orientierung.

Digitale Strukturen werden bewusst funktional eingesetzt: Sie unterstützen Planung, Dokumentation und Feedback, ersetzen jedoch nicht die persönliche Unterstützung durch die Lehrkräfte.

7.5 Teamstruktur und Kommunikation

Die SeGeL-Zeit wird von einem festen Team aus Lehrkräften der beteiligten Fächer getragen. Die Zusammenarbeit erfolgt auf zwei Ebenen:

- im Klassenteam, mit Fokus auf Lernprozesse, Arbeitsverhalten und Unterstützungsbedarfe der Schülerinnen und Schüler,
- im fachlichen Austausch, mit Fokus auf Aufgabenformate, Anforderungen und Rückmeldekriterien.

Ein Koordinations-Team übernimmt die Abstimmung organisatorischer Fragen, die Weiterentwicklung des Konzepts sowie die Kommunikation mit den anderen Abteilungen und der Schulleitung. Regelmäßige Treffen und digitale Austauschformate sichern Transparenz und Verbindlichkeit.

7.6 Evaluation und Weiterentwicklung

Die SeGeL-Zeit wird regelmäßig evaluiert. Rückmeldungen von Schülerinnen und Schülern, Eltern und Lehrkräften bilden die Grundlage für Anpassungen und Weiterentwicklungen. Evaluationen erfolgen sowohl durch standardisierte Rückmeldungen als auch durch qualitative Einschätzungen aus dem Unterrichtsalltag.

Die Ergebnisse werden im Team ausgewertet und fließen gezielt in die Weiterentwicklung von Strukturen, Materialien und Abläufen ein. Die SeGeL-Zeit ist damit bewusst als dynamisches Format angelegt, das auf Erfahrungen reagiert und schrittweise stabilisiert wird.

Die Beteiligung der Schülerinnen und Schüler soll dabei zunehmend auch die Entwicklung und Erprobung eigener Verbesserungsvorschläge umfassen. Ihre Erfahrungen mit Lernräumen, Arbeitsabläufen und Unterstützungsangeboten bilden hierfür einen Ausgangspunkt. Gemeinsam mit den Lehrkräften sollen die Lernenden ausgewählte Vorschläge erproben und deren Wirkung reflektieren. Ihre Eigeninitiative soll damit unmittelbar zur Weiterentwicklung des Formats beitragen.

Die Rückmeldungen der Schülerinnen und Schüler haben bereits zu konkreten Anpassungen geführt. So zeigte die Evaluation, dass der Sinn der Reflexionsphasen für die Lernenden noch nicht ausreichend nachvollziehbar war und sie bevorzugt unmittelbar mit der Aufgabenbearbeitung beginnen wollten. Auf dieser Grundlage wurde die Zielarbeit konkretisiert und ein klareres Vorgehen zur Zielformulierung entwickelt. Alle beteiligten Lehrkräfte erhielten hierzu ausgearbeitete Formulare sowie eine ergänzende Fortbildung.

Auch bei organisatorischen Entscheidungen wird die Perspektive der Lernenden aufgegriffen. Ein Beispiel hierfür ist der Vorschlag der Lehrkräfte, den Schulplaner neu zu gestalten und die Reflexion unmittelbar darin zu verankern. Die Schülerinnen und Schüler brachten hierzu begründete Einwände ein, die dazu führten, dass der Vorschlag verworfen wurde. Ihre Rückmeldungen hatten damit unmittelbaren Einfluss auf die weitere Ausgestaltung des Formats.

Diese Beispiele verdeutlichen, dass die Lernenden durch die Reflexion ihrer Erfahrungen und das Einbringen eigener Positionen zur Entwicklung von SeGeL beitragen. Sie können erfahren, dass ihre Einschätzungen ernst genommen werden und schulische Entscheidungen mitprägen.

7.7 Beispielhafte Ausgestaltung der SeGeL-Zeit

Die konkrete Ausgestaltung der SeGeL-Zeit variiert je nach Lerngruppe und Entwicklungsstand. Beispiele hierfür sind der gezielte Einsatz von „SeGeL-light“ in einzelnen Klassen, unterschiedliche Formen der Zielarbeit sowie variierende Grade an Offenheit in der Aufgabenwahl.

Eine detaillierte Darstellung konkreter Abläufe, Materialien und Praxisbeispiele findet sich in der begleitenden Handreichung für Lehrkräfte zur SeGeL-Zeit.

8. Kooperation und Vernetzung mit außerschulischen Partnern

Die Vernetzung mit Wissenschaft, anderen Schulen, Wirtschaft und Zivilgesellschaft ist ein wichtiger Baustein für die Weiterentwicklung von SeGeL. Selbstständigkeit, Kooperation und Verantwortungsübernahme gewinnen für Schülerinnen und Schüler an Bedeutung, wenn sie erfahren, wie diese Fähigkeiten außerhalb der Schule gebraucht werden. Die Öffnung zur Praxis schafft Möglichkeiten, eigene Fragen zu entwickeln, unterschiedliche Perspektiven kennenzulernen und erworbene Kompetenzen in neuen Zusammenhängen anzuwenden. Zugleich erhält die Schule Impulse, um ihr pädagogisches Konzept zu reflektieren und weiterzuentwickeln.

SeGeL an der DSM ist dafür auf mehreren Ebenen vernetzt. Auf wissenschaftlicher Ebene besteht die Zusammenarbeit mit PD Dr. Udo Käser vom Institut für Psychologie der Universität Bonn. Er betreut bereits eine zweite wissenschaftliche Evaluation von SeGeL im Rahmen einer Masterarbeit. Diese wiederholte Auseinandersetzung mit dem Lernformat schafft eine Grundlage, um Erfahrungen aus der schulischen Praxis systematisch zu betrachten und Erkenntnisse für die weitere Entwicklung zu gewinnen. Wissenschaftliche Begleitung und schulische Erprobung werden dadurch miteinander verbunden.

Eine weitere Ebene bildet der Austausch mit anderen Schulen. In der Deutschen Schule Barcelona wird nach dem Vorbild der Deutschen Schule Madrid ein vergleichbares Modell aufgebaut. Hinzu kommt der Austausch mit der Deutschen Schule Sevilla. Diese Verbindungen ermöglichen es, Erfahrungen weiterzugeben, unterschiedliche Umsetzungen zu diskutieren und voneinander zu lernen. SeGeL entfaltet damit Wirkung über den eigenen Schulstandort hinaus; zugleich können Rückmeldungen anderer Schulen die Weiterentwicklung an der DSM bereichern.

Ergänzt wird diese Vernetzung durch die externe Prozessbegleitung von Muriel Plag und Murat Alpoğuz. Ihr Blick von außen unterstützt die Auseinandersetzung mit Fragen der Lernkultur, der Unterrichtsgestaltung und der schulischen Veränderung. Die Begleitung trägt dazu bei, Entwicklungsschritte gemeinsam zu reflektieren und im Schulalltag zu verankern.

Für die Verbindung zur Arbeitswelt bietet die Vernetzung mit der Deutschen Handelskammer für Spanien (AHK Spanien) Anknüpfungspunkte an Unternehmen und wirtschaftliche Netzwerke. Unser konkreter Ansprechpartner bei der AHK ist der Geschäftsführer Mischa Groh. Unternehmen können Einblicke in berufliche Zusammenhänge eröffnen, Fragestellungen aus der Praxis einbringen oder als Gesprächspartner Rückmeldungen zu Ideen der Lernenden geben. Daraus können altersangemessene Lernanlässe entstehen, in denen Schülerinnen und Schüler eigene Fragen verfolgen, gemeinsam Lösungen entwickeln und Ergebnisse vorstellen. Die Lehrkräfte verbinden diese Impulse mit den fachlichen und überfachlichen Zielen von SeGeL. So werden wirtschaftliche Zusammenhänge erfahrbar und erste Bezüge zu späteren Bildungs- und Berufswegen hergestellt.

Mit der Friedrich-Ebert-Stiftung konnte zudem ein weiterer Partner für die Vernetzung gewonnen werden. Als Akteur der politischen Bildung ergänzt sie das Netzwerk um eine gesellschaftliche Perspektive. Der Kontakt bietet Anknüpfungspunkte, um Fragen

demokratischer Mitgestaltung, gesellschaftlicher Teilhabe und sozialer Verantwortung aufzugreifen und mit den Zielen von SeGeL zu verbinden.

Perspektivisch sollen die bestehenden und neu angebahnten Verbindungen zu tragfähigen Bildungspartnerschaften weiterentwickelt und durch weitere Institutionen ergänzt werden. Entscheidend ist der wechselseitige Nutzen: Die Lernenden erhalten Zugang zu Erfahrungen außerhalb der Schule, Partner gewinnen Einblicke in die Perspektiven junger Menschen, und die beteiligten Einrichtungen können voneinander lernen. Die Vielfalt der Partner verbindet wissenschaftliche Reflexion, schulischen Austausch sowie wirtschaftliche und gesellschaftliche Praxis. SeGeL steht damit für eine Schule, die Erfahrungen teilt, Impulse aufnimmt und Zusammenarbeit über ihre eigenen Grenzen hinaus gestaltet.

Die weitere Ausgestaltung der Bildungspartnerschaften soll den Schülerinnen und Schülern altersangemessene Möglichkeiten eröffnen, gemeinsame Vorhaben aktiv mitzugestalten. Ihre Interessen und Fragestellungen sollen in die Planung einfließen und die Zusammenarbeit inhaltlich mitprägen. Im Austausch mit den Partnern können die Lernenden die Umsetzbarkeit eigener Ideen prüfen und Verantwortung für vereinbarte Arbeitsschritte übernehmen.

9. Verankerung im Zielbild und Ausblick

9.1 SeGeL im Kontext des Zielbildes und schulischer Qualitätssicherung

Die schulische Qualitätssicherung an der DSM orientiert sich sowohl am Zielbild der Schule als auch an konkreten pädagogischen Konzepten wie dem SeGeL-Konzept.

Das Zielbild beschreibt die gemeinsame Vision unserer Schule, die selbstständiges Lernen, Kreativität, Vielfalt und persönliche Entwicklung fördert. Das SeGeL-Konzept setzt diese Leitideen im Unterricht praktisch um, indem Schülerinnen und Schüler Verantwortung für ihren Lernprozess übernehmen und ihre Lernstrategien reflektieren.

Durch regelmäßige Evaluation, kollegialen Austausch und die Weiterentwicklung von Konzepten wie SeGeL wird überprüft, inwiefern das pädagogische Handeln mit dem Zielbild übereinstimmt. Auf diese Weise verbindet die Qualitätssicherung strategische Ziele mit konkreter Unterrichtspraxis und unterstützt eine nachhaltige Schulentwicklung.

9.2 Perspektiven für Ausweitung und Verstetigung

Die bisherige Entwicklung von SeGeL an der Deutschen Schule Madrid zeigt, dass das Format nicht als kurzfristige Einzelmaßnahme, sondern als längerfristiger Entwicklungsbaustein für die Lernkultur der Schule verstanden werden kann. Mit dem Kindergarten ist die früheste Stufe dieser Entwicklungslinie bereits einbezogen (vgl. Kapitel 5). Perspektivisch wird dabei eine Weiterführung in die oberen Jahrgänge (7-12) mitgedacht, um die im Kindergarten bis Klasse 6 begonnene Linie selbstgesteuerten Lernens ohne Bruch bis zum Abitur fortzuführen. In diesem Bereich befindet sich der Aufbau selbstgesteuerter Lernformen derzeit noch in einer

frühen Phase. Eine unmittelbare vollständige Integration in das bestehende SeGeL-Format ist daher gegenwärtig noch nicht angezeigt, wohl aber eine bewusste konzeptionelle Mitberücksichtigung im Sinne einer anschlussfähigen Entwicklungslinie.

Mit der Weiterführung in höhere Jahrgänge soll auch die Verbindung zur Arbeitswelt schrittweise vertieft werden. Aufbauend auf frühen Begegnungen mit Menschen aus der Berufspraxis können zunehmend komplexere Fragestellungen und gemeinsame Vorhaben mit Bildungspartnern hinzukommen. So sollen die Schülerinnen und Schüler ihre SeGeL-Kompetenzen in neuen Zusammenhängen erproben, eigene Interessen entdecken und ihre weiteren Bildungs- und Berufswege zunehmend selbstständig gestalten können.

Auch über den Unterricht am Vormittag hinaus eröffnen sich perspektivisch weitere Entwicklungsmöglichkeiten. So erscheint insbesondere eine stärkere Verzahnung von SeGeL, Fachunterricht und Nachmittagsbereich als sinnvoller nächster Entwicklungsschritt. Voraussetzung dafür wäre jedoch eine verlässliche Abstimmung zwischen den beteiligten Bereichen sowie eine tragfähige organisatorische Koordination.

Gleichzeitig sollte eine mögliche Ausweitung des Formats nicht vorschnell erfolgen. Aus konzeptioneller Sicht erscheint es sinnvoll, SeGeL zunächst in der Orientierungsstufe über mindestens zwei vollständige Durchgänge hinweg zu erproben, zu evaluieren und zu stabilisieren. Erst auf dieser Grundlage kann belastbar eingeschätzt werden, welche Strukturen sich bewähren, welche Anpassungen notwendig sind und in welche Richtung eine weitere Ausdehnung sinnvoll sein könnte. Dies setzt zudem voraus, dass das Kollegium einer Fortführung und möglichen Ausweitung der Pilotphase grundsätzlich offen gegenübersteht.

Eine nachhaltige Verstetigung von SeGeL hängt damit nicht allein von positiver Resonanz oder Einzelengagement ab, sondern von der Frage, ob es gelingt, verlässliche Strukturen, gemeinsame pädagogische Grundannahmen und geeignete Kommunikationswege dauerhaft zu sichern. Wachstum ist daher nicht als Selbstzweck zu verstehen, sondern als möglicher nächster Schritt einer sorgfältig begleiteten und reflektierten Schulentwicklungsarbeit.